

## WANGELIN, Adelheid Auguste von, geb. von HEESPEN

geb. 23.2.1706 Esens

gest. 15.1.1758 Varel

Stifterin

luth.

*(BLO III, Aurich 2001, S. 421 - 423)*

Noch nach 250 Jahren lassen sich in Esens mit den Namen von Heespen und von Wangelin stadtbildprägende Einrichtungen und Baulichkeiten in Verbindung bringen. Neben dem heute als Rathaus genutzten ehemaligen großen Stadtpalais ihres Vaters geben vor allem das von Adelheid Auguste gestiftete und noch existente „von-Wangelinsche Witwenstift“ sowie die ebenfalls von ihrem Vater ererbte und demnächst wieder für die Öffentlichkeit zugängliche bedeutende Gemäldesammlung der Stadt Esens ein in Ostfriesland nahezu einmaliges kulturelles Profil.

Geboren wurde Adelheid Auguste als zweites Kind des Esenser Kanzleidirektors Wilhelm von Heespen (1669-1742). Zwei Geschwister starben bereits als Kinder, von ihrer Schwester Anna Margarethe wird berichtet, daß sie gelähmt gewesen sei. Auch ihre leibliche Mutter Juliane, geb. Tammerna, starb bereits 1710. Ihr Vater war nach dem Drostentum der zweithöchste landesherrliche Beamte in Esens – er bekleidete dieses Amt von 1703 bis zu seinem Tode 1742 – und zudem auch einer der reichsten Einwohner der Stadt. Das große Wohnhaus in prominenter Lage am Markt übernahm er wahrscheinlich von seinem Amtsvorgänger und ließ es insbesondere im Äußeren um 1710 von einem unbekanntem Architekten zu einem modernen Stadtpalais umgestalten. Hier lebte er mit seiner 1715 geheirateten zweiten Frau Catharina Dorothee, geb. von Oldenburg, und den beiden Töchtern, hier war auch die große und noch heute in weiten Teilen erhaltene Gemäldesammlung – ein altes Inventar nennt 106 Positionen – untergebracht, überwiegend bestehend aus Porträts und Werken niederländischer und deutscher Meister des 17. Jahrhunderts. Bei seinem Tod hinterließ Wilhelm von Heespen seinen Töchtern neben dem Palais weitere Stadthäuser in Esens, die Güter Folkertshausen, Heespenhausen und Berdum sowie weiteren Landbesitz.

Am 28. Januar 1728 vermählt sich Adelheid Auguste mit dem aus Mecklenburg stammenden Christian Friedrich von Wangelin (1682-1755), der als dänischer Offizier im Oldenburgischen stationiert ist. Man nimmt einen Wohnsitz in Varel, wo Wangelin auch ab 1737 zum Chef des kurz zuvor gebildeten Oldenburgischen National-Infanterie-Regiments mit zwölf Kompanien ernannt wird. Diese Position behält er bis zu seinem Tode, und auch Varel bleibt Wohnsitz der Eheleute. 1745 fällt das Familiengut der Wangelins, Alt-Schwerin in Mecklenburg, durch den Tod des älteren kinderlosen Bruders an Christian Friedrich, der aber dennoch – das Gut scheint nicht ausreichenden Unterhalt erwirtschaften zu können – in militärischen Diensten bleibt. Gleichwohl scheinen sich die Eheleute öfters in Alt-Schwerin aufzuhalten, wo Wangelin auch 1755 im Range eines Generalleutnants und als Träger des Dannebrog-Ordens stirbt. Das Gut fällt an seinen jüngeren Bruder, Adelheid Auguste bezieht wieder ihr Haus in Varel, wo sie 1758 das Zeitliche segnet. Auf eigenen Wunsch wird sie neben ihrem Gatten in der Kirche von Alt-Schwerin bestattet. Das einzige Kind dieser Ehe (Wilhelm) war bereits 1733 in Esens im Alter von drei Jahren gestorben.

Adelheid Auguste blieb somit – wie auch ihre unverheiratete Schwester – kinderlos und beschloß daher, aus dem väterlichen Grund- und Hausbesitz in und um Esens eine Familienstiftung für minderbegüterte Witwen einzurichten, um diesen einen standesgemäßen Lebensabend zu ermöglichen. In der Stiftungsurkunde des noch heute bestehenden „von-Wangelinschen Witwenstifts“ vom 28. Januar 1756 legt sie das Kapital, den zugangsberechtigten Personenkreis, den organisatorischen Aufbau, aber auch Details des von den Stiftsdamen geforderten Lebenswandels fest. Das große Palais am Markt sowie ein Nebengebäude sollten zu vier Wohnungen umgebaut werden, in denen insgesamt vier Witwen aus ihrer eigenen Familie von Heespen, der ihres Mannes von Wangelin, ihrer Mutter Tammena sowie ihrer Stiefmutter von Oldenburg, zu der sie offensichtlich eine sehr gute Beziehung gepflegt hatte, wohnberechtigt sein sollten. Daß die ersten Witwen erst relativ spät, nämlich 1761, einzogen, und die vier Plätze nur schleppend vergeben wurden, hatte u.a. die spätere Bestimmung der Stifterin zur Ursache, den Stiftsbetrieb, der ursprünglich ein Jahr nach ihrem Tod beginnen sollte, solange zu verschieben, bis die zur Unterhaltung der Stiftung vorgesehenen Güter Folkertshausen und Berdum, die nach Viehseuchen und Krieg wirtschaftlich geschwächt waren, wieder ausreichend Einnahmen zu verzeichnen hätten. Weiterhin gab Adelheid Auguste für die erste Besetzung der Plätze einzelne Verwandte vor, die zu diesem Zeitpunkt noch keine Witwen waren.

Die alte Möblierung des Palais blieb zur Nutzung durch die Witwen weitgehend vor Ort, einzig wertvolle Gegenstände aus Edelmetallen usw. sollten nicht dem ansonsten mit Land ausreichend ausgestatteten Stift zufallen. Ungewöhnlicherweise kam die wertvolle Gemäldesammlung dem Stiftsvermögen zugute; selbst die Familienporträts zierten in der Folgezeit die Zimmer der Stiftsdamen und gelangten nicht an Verwandte der Abgebildeten. Allein diesem Umstand ist es zu verdanken, daß diese Sammlung auch heute noch als geschlossener Bestand mit nicht allzu großen Verlusten erhalten ist.

Nicht die gesamte Erbmasse der Adelheid Auguste von Wangelin floß aber in die Witwenstiftung ein. Weitere Besitzungen in Ostfriesland erhielt ihr Vetter, der preußische Regierungsrat Wilhelm Anthon Tammena in Aurich, als Universalerbe in Form eines Fideikommisses, das er nicht verkaufen oder beleihen, aber voll nutzen durfte. Hierzu gehörte u.a. das Gut Heespenhausen und auch das Haus in Varel. Ihr Patenkind Friderica Augusta Bacmeister sollte zur Aussteuer einen Hof bei Campen erhalten. Verschiedene Verwandte wurden mit Geldsummen, Schmuck, bestimmten Möbelstücken und Edelmetallgegenständen bedacht, auch Aktien der Ostindischen Companie in Emden, die erst ein Jahr zuvor erworben worden waren, Pferde und Kutschen wurden verteilt. Selbst die Bedienten auf dem Gut Alt-Schwerin erhielten Geldsummen in Höhe eines Jahresgehalts, drei Mägden schenkte die Erblasserin die Freiheit von der Leibeigenschaft und noch dazu Kleider, Wäsche und Geld.

Es zeigt sich somit durch dieses Testament, daß Adelheid Auguste von Wangelin die schon recht umfangreichen Besitzungen ihres Vaters noch um einiges zu vermehren wußte. Durch die Witwenstiftung und die Gründung eines Fideikommisses war sie sehr bemüht, diese auch nach ihrem Tode zusammenzuhalten.

Quellen: StAA, Dep. 15: Wangelinstift Esens; Archiv des von-Wangelinschen Witwenstifts, Esens; Gutsarchiv Deutsch-Nienhof, Abt. II: Heespeniana.

Literatur: L. M i d t e l s t o r f, Genealogische Nachrichten über die bei dem von Wangelin'schen Wittwenstift zu Esens beteiligten Familien, Aurich 1894; Paul von H e d e m a n n - H e e s p e n, Das Leben des Geheimen Rats Christoph Gensch von Breitenau im Rahmen des Gesamtstaates, in: Nordelbingen 10, 1934, S. 1-161; Axel

H e i n z e und Werner T a r r a s, Ein adeliges Witwenstift in preußischer Zeit, in: Als Friesen Preußen waren. Ostfriesland im 18. Jahrhundert, Ausstellungskatalog, Aurich 1997, S. 37-41 (Portr.); Edzard R u s t, Das Gebäude des heutigen Esenser Rathauses und sein Erbauer Wilhelm von Heespen. Ergebnisse einer kunst- und baugeschichtlichen Untersuchung, in: Emdener Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands 78, 1998, S. 45-77; Annette K a n z e n b a c h, Die Gemäldesammlung des Wangelinschen Witwenstiftes in Esens im Lichte alter Inventare, in: ebd. 79, 1999, S. 79-127 (Portr. S. 92).

Porträt: Jugendbild (Ölgemälde) in der Sammlung des von-Wangelinschen Witwenstiftes, Esens (Wiedergabe bei Kanzenbach).

*Edzard Rust*